

BEIHEFTE ZUR  
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON GUSTAV GRÖBER  
FORTGEFÜHRT VON  
WALTHER VON WARTBURG UND KURT BALDINGER  
HERAUSGEGEBEN VON MAX PFISTER

Band 289



STEPHEN DÖRR

---

Der älteste Astronomietraktat  
in französischer Sprache:  
*L'Introductoire d'astronomie*

Edition und lexikalische Analyse



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN  
1998

D 16

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*[Zeitschrift für romanische Philologie / Beihefte]*

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. – Tübingen : Niemeyer

Früher Schriftenreihe

Reihe Beihefte zu: Zeitschrift für romanische Philologie

NE: HST

Bd. 289. Dörr, Stephen: Der älteste Astronomietraktat in französischer Sprache: L'introductoire d'astronomie. – 1998

*Dörr, Stephen:*

Der älteste Astronomietraktat in französischer Sprache: L'introductoire d'astronomie : Edition und lexikalische Analyse / Stephen Dörr. – Tübingen : Niemeyer, 1998

(Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie ; Bd. 289)

ISBN 3-484-52289-5    ISSN 0084-5396

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1998

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Einband: Industriebuchbinderei Norbert Klotz, Jettingen-Scheppach

## Vorwort

Es ist in einem Vorwort üblich, denen zu danken, die das Entstehen einer Arbeit erst möglich gemacht oder zumindest gefördert haben.

Mein Dank richtet sich an Herrn Professor Frankwalt Möhren, der die Arbeit betreute. Herrn Professor Kurt Baldinger sei gedankt für die Übernahme des Korreferates, Herrn Professor Max Pfister dafür, daß er die Arbeit in die Reihe *Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie* aufgenommen hat.

Gedankt sei ferner Herrn Professor Paul Kunitzsch für seine wertvollen Hinweise bezüglich der Quellen und der Identifizierung der arabischen Ortsnamen.

Abschließend möchte ich Herrn Thomas Städtler, meinem wohl geduldigsten Leser, für alle Verbesserungsvorschläge und ermunternden Hinweise danken.



# Inhalt

Einleitung .....	1
Aufgabe .....	1
Die Beurteilung des <i>Introductoire d'astronomie</i> durch die Romanistik und die Geschichte der Naturwissenschaften .....	1
Zur lexikalischen Analyse .....	3
Zum Text: Titel, Autor, Datum .....	8
Inhalt und Quellen .....	9
Exkurs: Gibt es eine semantische Differenzierung <i>astronomie-</i> <i>astrologie</i> im Altfranzösischen? .....	15
Die Handschriften .....	19
Zur bisherigen lexikologischen Berücksichtigung des im <i>Intro-</i> <i>ductoire d'astronomie</i> vorkommenden Wortschatzes .....	22
Bibliographie .....	27
Edition .....	29
Die Editionsprinzipien .....	29
Kritischer Text .....	30
Glossar .....	83
Die Darstellung der Materialien in den Artikeln .....	83
Die Artikel .....	85
Wortliste .....	201
Index Geographicus .....	205
Index Nominum .....	208





# Einleitung

*La vie de l'home est briés et les arz sunt longues*<sup>1</sup>

## Aufgabe

Ziel dieser Arbeit ist es, der historischen französischen Lexikographie durch die textkritische Edition und die lexikalische Analyse des *Introductoire d'astronomie*, des ältesten Astronomietraktates in französischer Sprache, neue Materialien an die Hand zu geben. Durch die Edition soll jedoch auch für die Geschichte der Naturwissenschaften noch nicht veröffentlichtes Arbeitsmaterial zugänglich gemacht werden.

Der *Introductoire d'astronomie* ist in zwei Bücher gegliedert. Hier wird das erste Buch, das circa ein Drittel des Gesamttextes umfaßt, zum ersten Mal ediert. In ihm werden die philosophischen Voraussetzungen der Astronomie, kosmologische Fragen, Elemente der sphärischen Astronomie, Sternbilder, die Klimata und astrologische Grundlagen behandelt. Das zweite hier nicht edierte Buch liefert detaillierte Informationen, die zur Erstellung eines Horoskopes wichtig sind.

## Die Beurteilung des *Introductoire d'astronomie* durch die Romanistik und die Geschichte der Naturwissenschaften

Daß der *Introductoire d'Astronomie* ein interessanter Text ist, erkannte schon 1847 Paulin Paris<sup>2</sup>. Er datierte den Text und das ihm vorangestellte Horoskop und lieferte eine vorzügliche inhaltliche Beschreibung.

Dies blieb aber bisher der einzige Versuch seitens eines Philologen, sich dem Text zu nähern. Daß er nicht nur philologisch interessant ist, zeigt sich daran, daß die ausführlichste Analyse der Feder von Pierre Duhem entstammt<sup>3</sup>, dessen

---

<sup>1</sup> IntrAstr II 2. Dieser Aphorismus von Hippokrates findet sich im Altfranzösischen auch in den *Amphorismes d'Ypocras* von 1365 [DEAF-Sigel AmphYpL] I 1 und leicht abgewandelt im Prolog der *Fet des Romains* [DEAF-Sigel FetRom].

<sup>2</sup> Paulin Paris, "Astrologue Anonyme", *HLF* 21, 1847, 423–433.

<sup>3</sup> Pierre Duhem, *Le système du monde*, 3, 130–152, Paris 1915; im folgenden als DuhemMonde zitiert. Duhem analysiert vor allem das zweite Buch und weist nach, daß der *Introductoire d'astronomie* zu seiner Zeit inhaltlich (vor allem hinsichtlich der Fixsterne und der Planetenbewegungen) schon veraltet war.

Anliegen primär die Erforschung der Geschichte der Astronomie ist. Er urteilt folgendermaßen:

très complètement, avec une grande clarté, il [d.h. der Text] fait revivre à nos yeux les querelles qui se débattaient, au sujet des mouvements célestes, dans les Écoles de Chartres parvenues au plus haut degré de leur splendeur, dans les Écoles de Paris, alors qu'elles commençaient d'asseoir, sur l'Europe latine, leur domination intellectuelle<sup>4</sup>.

Die nächste Erwähnung unseres Traktates findet sich im wichtigsten Handbuch für Forscher, die sich mit der Geschichte der (Natur-) Wissenschaften beschäftigen, in George Sartons *Introduction to the history of science*<sup>5</sup>. Sarton erkannte deutlich, weshalb der *Introductoire* von großem Interesse ist:

They [der Text und das ihm vorangestellte Horoskop] are of special interest for two reasons. First because of their being written in French. Second because of their remarkable backwardness. They do not represent the astronomy of their age, but are a late echo of an obsolete tradition<sup>6</sup>.

Daß jüngere Arbeiten nicht automatisch ein Garant für gestiegene Qualität sein müssen, zeigt der Artikel "L'Astronomie, la Cosmologie, l'Astrologie et les Sciences Divinatoires" von Thérèse Charmasson im *Grundriss der Romanischen Literaturen des Mittelalters*<sup>7</sup>, der mit der These beginnt, es gebe nur eine kleine Zahl entsprechender Texte in französischer Sprache. Unser Text findet sich unter Punkt 2.2 (*traités originaux*) und wird folgendermaßen charakterisiert:

Le second texte est une compilation anonyme «Pour ce que le science d'atonomie [...], laquelle entre les 7 ars liberaus» → 18160, dont les principales sources sont les traités des astrologues arabes Haly Abenragel, Zahel et Messhalla. (...) Cette compilation date vraisemblablement du début du XIV<sup>e</sup> siècle, elle se retrouve en effet dans deux manuscrits du XIV<sup>e</sup> siècle dont l'un au moins est antérieur à 1324 [=BN fr. 613] (ib. 327f).

Die zweite Handschrift wird von der Autorin nicht genannt, Hinweise auf DuhemMonde und den Aufsatz von Paulin Paris werden nicht gegeben. Ein Blick in die Handschriftenkataloge der Bibliothèque Nationale hätte genügt, um festzustellen, daß eine Datierung 'début XIV<sup>e</sup> siècle' nicht möglich ist, denn die (ungenannte) Handschrift BN fr. 1353 wird dort auf das 13. Jahrhundert datiert. Alle diese Ungenauigkeiten und Fehler hätten durch einen Blick in Sarton (II<sup>2</sup> 991), der alle Informationen hinsichtlich der Datierung, der Handschriften und der Sekundärliteratur gibt, vermieden werden können. Auch der Verweis auf Abenragel, Zahel und Messehalla als wichtigste Quellen hält zumindest für den ersten Teil des Textes einer genaueren Analyse nicht stand (siehe Kapitel 'Inhalt und Quellen').<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> DuhemMonde 152.

<sup>5</sup> George Sarton, *Introduction to the history of science*, 3 Teile in 5 Bänden, Baltimore 1927–1948, DEAF-Sigel: Sarton.

<sup>6</sup> Sarton II<sup>2</sup> 991.

<sup>7</sup> GRLMA VIII/1, *La Littérature Française aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles*, 1988, 321–335.

<sup>8</sup> Für das zweite Buch unseres Textes identifiziert Duhem als Quellen die Texte von Guillaume de Conches (DuhemMonde 134), Chalcidius (146) und Martianus Capella, bzw. Macrobius (151).

Den jüngsten Hinweis auf den Text gibt ein Artikel von Lys Ann Shore<sup>9</sup>. Offensichtlich wurde ihr Interesse durch den Titel *Introductoire d'astronomie* geweckt, der sie an das *Introductorium Maius* des arabischen Astronomen Albumasar denken ließ. Sie mußte jedoch feststellen, daß es sich nicht um eine Übersetzung dieses lateinischen Werkes handelt, sondern um eine Kompilation verschiedener Vorlagen. Daher verzichtet sie auf eine weitere Analyse des Textes und zitiert nur eine private Mitteilung von Richard Lemay, der ihr mitgeteilt hatte, daß der Text auf unterschiedlichen Quellen basiert.

## Zur lexikalischen Analyse

Im Bereich des Alt- und Mittelfranzösischen sind kaum Texte ediert, die sich mit Astronomie/Astrologie beschäftigen. Verantwortlich hierfür dürfte die Verbindung von Astronomie/Astrologie und Altfranzösisch sein, die Philologen abschreckte. Sich auf ein fachfremdes Gebiet zu wagen, bedarf gewissen Mutes. Allein die Identifizierung der Texte und das Auffinden ihrer Quellen ist eine schwierige Aufgabe<sup>10</sup>. Dies erklärt warum nur wenige Texte bearbeitet sind. Für das Altfranzösische sind es zwei Texte: 1273, HaginL und ca. 1320, CompilEstC, wobei die Edition dieses Textes nur ungefähr ein Drittel des gesamten Werks enthält. Im Mittelfranzösischen ist der die Astronomie und die Musik betreffende Teil der *Echecs amoureux* (Anfang 15. Jh.) ediert: EvratContyEchH.

Die große Zahl von Handschriften astronomisch/astrologischen Inhalts, die unerforscht in Bibliotheken liegen (Shore schätzt ihre Zahl auf 50; sie ist eher höher anzusetzen), und das Fehlen von guten Hilfsmitteln, wie sie für lateinische Texte vorliegen<sup>11</sup>, dürften weitere Gründe für die mangelnde Erforschung alt- oder mittelfranzösischer Texte aus dem Bereich der Astronomie/Astrologie sein.

Astronomisches kommt aber nicht nur in Astronomietraktaten vor. Diese Feststellung ist nicht sensationell. Verwunderlich ist nur, daß sich das astronomische Vokabular aus altbekannten, edierten Texten nicht in den Wörterbüchern findet. Der Grund hierfür dürften die mangelhaften Glossare der entsprechenden Editionen sein.

Es ist wichtig zu wissen, wo sich astronomisches Vokabular 'verbirgt'. Durch Lektüre altfranzösischer Texte konnten wir einige Texte ausfindig machen, die

---

<sup>9</sup> Lys Ann Shore, "A case study in medieval non literary translation: Scientific texts from Latin to French", in *Medieval translators and their craft*, hrsg. von Jeanette Beer, Studies in Medieval Culture XXV, Kalamazoo, Michigan 1989, 297–327, besonders 300.

<sup>10</sup> Vgl. Lys Ann Shore: «Tracing the identity of the texts they [die Handschriften] contain, however, and determining whether they are translations, compilations, or original treatises, is precarious business, especially in the later period», "A case study in medieval non literary translation: Scientific texts from latin to french", s. Fn. 9.

<sup>11</sup> Genannt seien hier vor allem: Lynn Thorndike, *A catalogue of incipits of mediaeval writings in Latin*, London 1963; Francis J. Carmody, *Arabic astronomical sciences in Latin translation, a critical bibliography*, Berkeley-Los Angeles 1956.

solches Vokabular verzeichnen. Die folgende kurze Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Texte mit enzyklopädischem Charakter, die eine Einführung in die mittelalterliche Astronomie geben: ImMondePrP; BrunLatC; SidracT und H; Texte, die älter als IntrAstr sind, in denen der Tierkreis besprochen wird: PhThCompM; LapidFES; LapidSES; LBonneAvParB; CompRalfS; Texte, die älter als IntrAstr sind, in denen die Planeten behandelt werden: LapidFES; LapidSES, PetPhilT, CompRalfS; MahArE.

Wer würde zudem vermuten, daß in Jean de Meuns französischer Übersetzung der *De re militari* von Vegetius ein ganzer Abschnitt (JMeunVegL 190; auch in der Übersetzung von Jean Priorat = JPrioratR 10695ff.) zu finden ist, in dem Sternnamen aufgeführt werden, denen ein Einfluß auf das Wetter zugesprochen wird? Es ist den Wörterbüchern nicht vorzuwerfen, daß sie Belege aus solchen Texten nicht verzeichnen (Schuld haben – wie schon angesprochen – vor allem selektive Glossare), vorhalten müssen sie sich aber lassen, bei schlechter Materialbasis wie im Bereich der Astronomie/Astrologie unvorsichtig allgemeingültige Wertungen vorzunehmen<sup>12</sup>.

Hierzu zwei Beispiele: *Mercur* fehlt als Name des Planeten in TL, Stone und Gdf. Das FEW 6<sup>2</sup>,19b nimmt *Mercur* auf<sup>13</sup> und datiert 'seit 1562, Pin'. Diese Datierung ist Grundlage eines Kommentars: «Seit dem 16.jh. tritt die benennung des ersten planeten als entlehnung aus dem lt. auf». *Mercur* (sichere, nicht mit Kürzelzeichen versehene Belege in BN fr. 1353) ist in unserem Text, der ca 300 Jahre älter als der Erstbeleg des FEW ist, gut belegt. Allein das Wissen, wo in anderen Texten die Planeten besprochen werden, genügte, um 7 Belege in drei Texten ausfindig zu machen, die älter als IntrAstr sind. Zusätzlich konnten wir auch neue bislang nicht erfaßte Formen wie *Mercurie*, *Mercurius* und *Mercurion* belegen<sup>14</sup>. Der gewagte Kommentar des FEW ist zu korrigieren.

Ein ähnlicher Fall, bei dem das FEW aufgrund der schlechten Materiallage zu falschen Schlüssen gekommen ist, ist *Orse/Ourse* als Bezeichnung des Großen bzw. Kleinen Bären. Das FEW 14,65a belegt diese Bezeichnung mit 'ScèveD' und 'seit Pin 1562'. *Orse*, la *Grande Orse* (FEW 14,65a: seit 1562, Pin) und la *Petite Orse* (FEW 14,65a: seit D'Aubigné [=2.H. 16.Jh.]) sind alle in IntrAstr belegt. Der Fichier des DEAF gibt uns einen weiteren Beleg an die Hand (sowohl für *Grande Orse* als auch für *Petite Orse*): DwyerCons 90. Der Kommentar des FEW lautet: «Im französischen ist die bed. nicht ererbt, sondern im 16.jh. aus dem lat. entlehnt. Volkstümlich sind die vertreter von CARRUS, S.434». Er ist durch die neuen, hier vereinten Belege zu korrigieren.

---

<sup>12</sup> Siehe hierzu auch MöhrenLand 2: «Das Fehlen ausreichender Voruntersuchungen läßt uns zögern, allgemeingültige Wertungen vorzunehmen. Unsere Materialien mahnen zur Zurückhaltung. Diese Aussage wurde getroffen nach intensiver lexikalischer Analyse von verschiedenen, die Landwirtschaft betreffenden Texten.

<sup>13</sup> Es ist nicht unsere Aufgabe zu beurteilen, ob Sternnamen in den Wörterbüchern verzeichnet werden müssen. Sind sie es, so muß Kritik an der Methode und an den Datierungen erlaubt sein.

<sup>14</sup> Für das hier aufgeführte Material sei auf das Glossar verwiesen.

Die Aufgabe dieser Arbeit ist es, eben diese schlechte Materiallage zu verbessern, wobei wir uns durchaus bewußt sind, daß die Bearbeitung eines einzigen Textes nur der bekannte Tropfen auf den heißen Stein ist.

Die kritische Benutzung der Wörterbücher reduziert sich aber nicht nur auf den astronomisch/astrologischen Wortschatz. Wie wichtig die Vollständigkeit einer lexikalischen Analyse im Gegensatz zur Hühnermethode ist, ist schon an anderer Stelle gezeigt worden<sup>15</sup>. Auswahlkriterium für vorliegende Arbeit war nicht die Zugehörigkeit eines Wortes zum Bereich der Astronomie, sondern die Beleglage. War ein Wort (oder eine Bedeutung) nicht mindestens dreimal in TL belegt, so wurde es aufgenommen. So konnten weitere wichtige Belege für Wörter, die nicht dem Bereich der Astronomie angehören, erschlossen werden. Ein Beispiel: *Virilité* fehlt TL und Stone. Das FEW 14,516b datiert '1482–ca.1700, Doch, Molinet, Dupire 280; seit 1872'. Gdf hat mit 2.H.15.Jh. SSagHP 155 einen weiteren Beleg aus dem 15.Jh. Das Wort findet sich in IntrAstr XLII 43, dieser Beleg ist mehr als zwei Jahrhunderte älter als der Erstbeleg des FEW.

Die Ergebnisse der lexikalischen Analyse belegen die Richtigkeit des wissenschaftlichen Ansatzes. Sie erschloß 73 Fälle, bei denen das Wort oder die Bedeutung bislang noch nicht von der französischen Lexikographie erfaßt waren. Hinzu kamen 142 Erstbelege<sup>16</sup>.

Die kritische Durchsicht der Wörterbücher und die Überprüfung der Belege in den Editionen, bzw. Handschriften hatte zudem Hunderte von kleineren und größeren Korrekturen zur Folge. Dies wollen wir im folgenden exemplarisch dokumentieren, wobei die Beispiele nur aus dem Bereich A–C entnommen wurden.

Zur Datierung der Belege:

Am Anfang jeder Überprüfung eines Belegs steht die Identifizierung des Textes, die im Normalfall auch seine Datierung liefert. Probleme treten aber dann auf, wenn die Sigel der Wörterbücher nicht eindeutig sind oder falsche Datierungen gegeben werden. So gibt TL 1,66 für *absence* einen Beleg mit dem Sigel 'Ménag'. Der *Ménagier de Paris* [= MenagP] ist eine Art Hausbuch, das ca.1393 zu datieren ist. In ihm sind aber verschiedene Texte versammelt. So ist die Belegstelle von TL nicht mit 'Ménag' zu identifizieren, sondern mit PhMezGrisP, ein Text, der auf ca.1386 zu datieren ist.

Ein spektakulärer Fall betrifft eine Datierung für *additer* aus Gdf 1,105a: Trad. de la lett. de Ph.-Aug., 1182, Ord., XIX, 587. Die Verifizierung dieses Belegs im Band 19 der *Ordonnances des rois de France de la troisième race* zeigte, daß '1182' das historische Datum ist, auf das sich der Text bezieht, der französische Text aber erst mehr als 300 Jahre später, nämlich 1485 redigiert wurde.

---

<sup>15</sup> Vgl. z.B. StädtlerGram 5–8.

<sup>16</sup> Der Wert der Datenforschung als Hilfswissenschaft für die historische Lexikographie muß hier nicht hervorgehoben werden, siehe hierzu Manfred Höfler, "Zum Stand der französischen Datenforschung", ZrP 95 (1979) 104 und MöhrenLand 31–33.

Auch neuere Wörterbücher sind nicht vor solchen Fehlern gefeit. Der TLF 3,764b datiert einen Beleg für *astrologien* aus Gdf 1,459a auf das Jahr 1341, was in 1363 zu korrigieren ist.

Das FEW 25,62b datiert *astronomie* 'env. 1090'. Die Überprüfung des Belegs ergab, daß es sich bei dem ältesten Text nicht um Rol handelte, sondern um RolCM, der auf das Ende des 13. Jahrhunderts zu datieren ist. Neuer Erstbeleg ist ca.1155, BrutA 10230 (auch 14158), ein Beleg, der in allen Wörterbüchern fehlt. Er wurde von uns durch Lektüre erschlossen.

Zur Identifizierung der Texte:

Es finden sich auch schlicht falsche Verweise in den Wörterbüchern: So gibt Gdf 1,135b für *affect* folgenden Erstbeleg: Delivr. du peup. d'Isr., ms. du Mans 173 f°43r°. Ein Blick in den *Catalogue des bibliothèques départementales* zeigt aber, daß dieser Text [= DelIsrE] in der Handschrift f°32v° endet. Auf dem von Gdf zitierten Folio findet sich hingegen CantLandP, die Belegstelle entspricht Vers 433 der Ausgabe. Zusätzlich geben wir noch die Korrekturen der Edition durch Hunt, ZrP 92,284. Der TL 2,117 gibt für *centre* einen Beleg aus BonBerg, der aber in der Ausgabe L (60ff.) nicht zu finden ist<sup>17</sup>.

GdfC 9,96c gibt für *circonference* folgenden Beleg: Comput, B.N. 25408, f°18. Es kann sich hierbei nicht um CompAn<sup>1</sup>M handeln. Dieser Text befindet sich nicht auf dem angeführten Folio der Handschrift und das Wort fehlt auch in der Ausgabe. Auf Folio 18 steht RobHo. Aber in diesem Text kommt das Wort ebenfalls nicht vor.

Doppelbelege:

Die Verifizierung jedes einzelnen Belegs hatte auch die Ausmerzung von Doppelbelegen zur Folge. So zitiert das FEW 25,622b im Artikel ASTROLABIUM für *astrelabe* zwei Belege (Comput, Li; GéomSGenV), die identisch sind [= GéomSGenV 475,29]<sup>18</sup>.

Ein ähnlicher Fall findet sich im Artikel ASTROLOGIA des FEW. Dort (25,624b) wird für die Graphie *aristologie* mit Turpin, TL und Turpin<sup>6</sup>Wa zweimal der gleiche Beleg angeführt.

Zu den Definitionen:

Neue Erkenntnisse ergaben sich auch für den Bereich der Semantik. So konnten Definitionen der Wörterbücher ausgehend von unseren Belegen verifiziert und korrigiert werden.

Für *adolescence* definieren Gdf und FEW "âge qui succède à l'enfance et commence avec la puberté". In unserem Kontext bezeichnet *adolescence* aber eindeutig den ersten Lebensabschnitt, wobei als weitere Phasen *juvente*, *meiane eage* und *vellesce* aufgeführt werden.

---

<sup>17</sup> Zur Problematik von BonBergL, siehe DEAFBibl 1992, 71.

<sup>18</sup> Ein ähnlicher Fall findet sich im Artikel ASTROLOGIA: Dort, FEW 25,624b, wird für die Graphie *aristologie* mit Turpin, TL und Turpin<sup>6</sup>Wa zweimal der gleiche Beleg [= Turpin<sup>6</sup>Wa LVII 1] aufgeführt.

Das FEW 25,75b definiert *angle* als astrologischen Terminus “*ascendant de la 7e et de la 8e maison (t. d'astrol.)*”. Diese Definition ist eine unglückliche Verkürzung der sachlichen Information der *Encyclopédie*. In Wahrheit bezeichnet *angle* jedes der vier Häuser an den Kardinalpunkten des Himmels (= Haus 1, 10, 7, 4).

Wie wichtig es ist, alle von den Wörterbüchern gegebenen Informationen kritisch zu sichten, zeigt besonders anschaulich das Beispiel *Aquaire*. Das FEW 25,71b datiert die Bedeutung “*verseau (signe du zodiaque)*” ‘13.–14.jh.; Palsgr 1530’, eine Datierung, die scheinbar von den Belegen der anderen Wörterbücher gestützt wird. An dieser Stelle könnte man schon zufrieden sein. Es fiel jedoch auf, daß im FEW eine weitere Definition “*mois du verseau*” mit der Markierung ‘hap.14.jh.’ angeführt wird. Diese Definition ist mit dem Beleg (Th. de Kent, ms. Durh., Bibl. du chap., C. IV, 27 b, f°7) aus Gdf 1,365b übernommen. Die Identifizierung des Belegs mit ThomKentF 44 hatte zwei Konsequenzen: Der Kontext zeigt, daß es sich um einen Beleg für das Sternzeichen des Wassermanns handelt, so daß die Definition des FEW mit der Qualifizierung als Hapax zu streichen ist. Zusätzlich ist ThomKentF 44 nicht ‘14.jh.’, sondern ‘4.V.12.Jh.’ (!) zu datieren und somit Erstbeleg für das Sternzeichen des Wassermanns.

Zu *aquilon* gibt das FEW 25,75b nur die Definition “*vent du nord*”, obwohl im Kommentar folgendes angemerkt wird:

Bedeutungsmässig knüpfen die gallorom. lehnformen teils an *aquilo* “nordwind”, teils an “norden” [für *aquilonnaire* adj, “septentrional”, *aquilonnaires* m. “gens du nord”, etc.] an.

Die Bedeutung “Norden” fehlt aber im FEW, obwohl auch TL 1,484 “Nordwind, Norden” definiert.

Die kritische Benutzung der Wörterbücher hatte auch zur Folge, daß wir Belege fanden, die unsere ‘neue’ Bedeutung stützten, aber in der Lexikographie hinter falschen Definitionen verborgen waren.

Gdf 2,188c verzeichnet zu *combust* unter der Bedeutung “*qui peut brûler, combustible*” einen Beleg aus Intrastr, der sich in dem von uns nicht edierten Teil des Textes befindet. Die Überprüfung ergab, daß die Definition von Gdf für diesen Beleg falsch ist. Er ist zu unserer Definition “(d'un astre) qui est en conjonction avec le Soleil et qui est donc invisible” zu stellen.

Diese wenigen Beispiele illustrieren den Anspruch der Arbeit: Durch die Edition des Textes wurde neues Material erarbeitet, das durch die lexikalische Analyse und die kritische Benutzung der Wörterbücher in die Geschichte des französischen Wortschatzes integriert wird: Die Einzelergebnisse sind an den Kommentaren zu den untersuchten Wörtern abzulesen.

## Zum Text: Titel, Autor, Datum

Unser Text ist heute unter dem Titel *Introductoire d'astronomie*<sup>19</sup> geläufig, der aus dem Incipit der Handschrift BN fr. 613 erschlossen wurde, das den Text folgendermaßen ankündigt: *Ch'est .j. introductoires d'astronomie que .j. philosophe traita pour .j. empereor de Romme et contient .2. livres*. Auch wenn *Introductoire d'astronomie* als Bezeichnung des Textes durchaus sinnvoll ist, so kann man dennoch nicht davon ausgehen, daß diese mittelalterliche Überschrift als Titel gedacht war. Es wird nur davon gesprochen, daß es sich um eine Einführung in das Gebiet der Astronomie handelt<sup>20</sup>. In unserer Basishandschrift findet sich zudem kein Hinweis auf diesen Titel.

Der Autor ist anonym geblieben. Seinen Text hat er Baudouin de Courtenai gewidmet (*a le hennor del tres haut empereor .B. par la grace de Deu tres feel en Jesu Crist, coroné de Deu, Gouverneur de Romanie*, *IntrAstr* II 33), dem letzten regierenden lateinischen Kaiser von Konstantinopel<sup>21</sup>. Dessen biographische Daten entsprechen den Ereignissen, auf die in dem Horoskop bezug genommen wird, das unserem Text vorangestellt ist. Daraus aber zu schließen, daß unser Anonymus der Hofastronom des Kaisers gewesen sei<sup>22</sup>, geht zu weit.

Die Widmung liefert den *terminus ad quem*. Da Baudouin 1273 gestorben ist (er trug den Titel *Gouverneur de Romanie* bis zu seinem Tode), muß der Text vorher geschrieben worden sein. Der *terminus a quo* entstammt der Interpretation des Horoskops (V.389–394<sup>23</sup> = BN fr. 1353 f°4r°):

(les sages) *Virent en la nativité  
tretout le estre et la verité  
De sa fortune et de sa vie.  
Coment iroit sa segnorie  
Tant cum el siecle regnera*

...

*Et tant lor donroit mars et livres  
Que li enfés seroit delivres  
Et recevroit de cel segnor  
De chevalerie le hennor,*

---

<sup>19</sup> Vgl. das DEAF-Sigel *IntrAstr*; schon Gdf: *Introd. d'astron.*

<sup>20</sup> Zu relativieren sind daher die Aussagen von Paulin Paris («un grand traité astrologique, portant le titre d'Introductoire d'Astronomie», *HLF* 21,423) und von Pierre Duhem («mais d'autres copies lui donnent le nom d'Introductoires d'Astronomie», *DuhemMonde* 3, 131).

<sup>21</sup> Zur Biographie: *LexMa* 1,1370: geboren 1217, Kaiser von Konstantinopel 1228–1261 (Eroberung der Stadt durch die Laskariden), gestorben 1273.

<sup>22</sup> *DuhemMonde* 3,130.

<sup>23</sup> Die Verszählung folgt der Edition von Sabine Scheffler, die als Magisterarbeit an der Neu-philologischen Fakultät der Universität Heidelberg angenommen worden ist.



*Mult li aideroit bons eürs  
Quar puis seroit preuz et seürs<sup>24</sup>*

Hier wird auf den Sohn Baudouins, Philipp, angespielt, der als Pfand für die Schulden seines Vaters in Venedig lebte. Erst 1269 wurde er freigekauft und reiste sofort nach Spanien. Da innerhalb des Horoskops auf keine weiteren Ereignisse angespielt wird, liegt die Vermutung nahe, der Text sei kurz nach der Reise Philipps nach Spanien entstanden. Als Datierung des Textes kann also ca. 1270 angenommen werden<sup>25</sup>.

## Inhalt und Quellen

Die folgende inhaltliche Analyse beschränkt sich auf das erste Buch des Textes, also auf den Teil, der auch ediert wird.

Das erste Kapitel beginnt mit der Verteidigung der Astronomie als einer wichtigen Wissenschaft [I 1], der sich folgender Wunsch des Autors anschließt: I 3 *Et por ce que je auré assez detraeors et envious en ceste oevre... prie gie que ceste oevre ne soit balliee commune ne abandonee a touz, mes a cels solement qui ont bon entendement et soutil engin.* Dann wird die Astrologie<sup>26</sup> in einen christlichen Kontext gestellt, indem sie mit der christlichen Vorstellung über die Entstehung der Welt verknüpft wird: I 6 *Quar li maitres ovriers de toutes choses... volt que devant totes les autres choses de ça desouz... le ciel el plus haut leu eüst privilege et dignité sour toutes les choses terrianes.* I 8 *... por la quele raison les fortunes des choses mortels sunt diversefiees par l'aministrement del ciel.* Bei der Betrachtung des Himmels erkannten die Menschen, daß sich dort verschiedene Vorgänge abspielen, und dank Gottes Willen konnten sie sie verstehen: I 16... *les queles [choses] par le don de Deu et par le devin consuel et par la grant volenté et par la longue entente il apristrent a conoistre.*

Dem Makrokosmos 'Himmel' wird hier also der Mikrokosmos 'Mensch' gegenübergestellt.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Entstehung der Wissenschaft. Am Anfang steht ein *experiment* [II 1].

---

<sup>24</sup> Zu dieser Verwendung des Konditional siehe FouletSynt 204: «...et non pas de cette variété du conditionnel qui n'est qu'un simple futur dans le passé.»

<sup>25</sup> Diese Datierung wurde schon von Paulin Paris (*HLF* 21,426) und Pierre Duhem (*DuhemMonde* 3,132) vorgeschlagen und auch im DEAFBibl übernommen.

<sup>26</sup> Hier mit *astronomie* bezeichnet. Zum Problem der Dichotomie *astronomie*–*astrologie*, siehe den Exkurs S.15ff.

Experiment darf aber nicht mit dem Experiment im modernen naturwissenschaftlichen Methodenverständnis verwechselt werden. Im Rahmen der Scholastik ist vielmehr die Beobachtung, bzw. die Erfahrung gemeint<sup>27</sup>.

Aus mehreren dieser Erfahrungen entsteht eine *memoire*, aus vielen *memoires* wird schließlich ein *universel* gebildet.

Unter *mémoire* ist die Erinnerung an frühere Beobachtungen zu verstehen. *Universel* ist ein Grundprinzip, das als Beginn der Wissenschaft betrachtet wird.

Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die Astrologen in zwei Gruppen gegliedert:

a) in Astrologen, die sich die Wissenschaft durch 'Beobachtung' des Himmels und Studium der Bücher erarbeiten müssen: II 11; 13 *li un ont ceste science par art et par doctrine*.

b) in Astrologen, denen die Wissenschaft durch *devine inspiration* gegeben ist [II 12; 13].

Ein besonderer Glücksfall ist der, der über die Fähigkeiten beider verfügt: II 14 *Et cil qui aura ces .ij. voies, sera tenuz par voir disanz en ses jugemenz*.

Im 3. Kapitel bespricht unser Autor kosmologische Fragen. Die Erde besteht aus insgesamt fünf Zonen, einer unbewohnbaren (heißen) in der Mitte, zwei unbewohnbaren (kalten) an den Polen und zwei bewohnbaren jeweils dazwischen [4–13]<sup>28</sup>. Anschließend wendet er sich dem Verhältnis der vier Grundelemente (Wasser, Feuer, Luft und Erde) zu und gibt einen Überblick über die antiken Philosophen und ihre Theorien. So zitiert er in bezug auf die Atomtheorie Epikur [III 22]<sup>29</sup>. Was die Reihenfolge der Grundelemente betrifft, werden als Autoritäten Thales (setzt Wasser an die erste Stelle) [III 26]<sup>30</sup>, Anaximenes (Luft ist das wichtigste Element) [III 27]<sup>31</sup>, Heraklit (Feuer als wichtigstes Element) [III 29]<sup>32</sup> und schließlich Aristoteles genannt, der die Erde an den Anfang jeder Entwicklung stellt [III 48–54].

Die Kosmologie wird im 4. Kapitel [*Coment Dex ordena les elemenz*] weitergeführt. Die Erde wird hier als Kugel beschrieben: IV 2 *Et por ce fu li mondes en tel globosité <forme de pelote> criez reonz que ce est la forme qui plus apartient a perfection*<sup>33</sup>.

---

<sup>27</sup> Nach Heinrich Schipperges "Zum Topos von 'ratio et experimentum', in *Fachprokastudien, Beiträge zur mittelalterlichen Wissenschafts- und Geistesgeschichte*, hg. von Gundolf Keil, Berlin 1982, 30–31; vgl. auch LexMa 4, 184: "Experimentum ist zunächst und teilweise auch im Mittelalter *Erfahrung*, welche selbst gemacht, aber auch von als Autoritäten geltenden Autoren ungeprüft übernommen wird".

<sup>28</sup> Vgl. Macrobius 2, 5, 12–14: *Zona frigida, zona temperata nostra, zona perusta, zona temperata antoecorum, zona frigida*.

<sup>29</sup> Vgl. zu Epikur Sarton I 137: "Adopted and transmitted the atomic theories".

<sup>30</sup> Vgl. zu Thales Sarton I 72: "Water is the principle of all things, or all things are water".

<sup>31</sup> Vgl. zu Anaximenes Sarton I 73: "Air (πνευμα) is the principle of all things".

<sup>32</sup> Vgl. zu Heraklit Sarton I 85: "Fire is the principle of all things".

<sup>33</sup> Des besseren Verständnisses wegen wird *en tel globosité* noch durch *forme de pelote* erklärt.

Jüngere Forschungen haben gezeigt, daß die Meinung, die Kirche habe die Vorstellung von der Erde als flache Scheibe dogmatisch festgelegt, als widerlegt gelten darf. Die Kugelgestalt der Erde war im Mittelalter weithin akzeptiert. Hierzu schreibt Anna Dorothee von den Brincken: «Dagegen haben die zur Zeit von Hieronymus und Augustinus lebenden Schulbuchautoren Martianus Capella und vor allem Macrobius der griechischen Kosmographie in Gestalt des (....) Globus des Krates von Malles (2.Jahrhundert vor Christus) den Weg in jedes mittelalterliche Lehrbuch geebnet»<sup>34</sup>. Rudolf Simek kommt zu dem Schluß, daß «die Tatsache der Kugelgestalt mit Hilfe des Quadrivium-Unterrichts an den neuentstehenden Universitäten sich wenigstens in gebildeten Kreisen zum durchwegs akzeptierten Faktum» entwickelt zu haben scheint<sup>35</sup>. Auf die Frage, warum in der Neuzeit die Idee von der Scheibenform der Erde im Mittelalter überhaupt entstehen konnte, gibt er drei Antworten:

- 1.) die Aussagen einiger weniger spätantiker Kirchenväter in Opposition zur heidnisch-antiken Auffassung von der Kugelgestalt, deren Einfluß hinsichtlich des Weltbildes von der modernen Wissenschaft überbewertet wurde;
- 2.) das neuzeitliche Mißverständnis bei der Betrachtung der mittelalterlichen Antipodenfrage, das heißt bei der Frage, was sich auf der anderen Seite der Erde befindet;
- 3.) die irreführende Scheiben- oder Rad-Form der mittelalterlichen Weltkarten<sup>36</sup>.

Unser Text entspricht also in diesem Punkt gängigen mittelalterlichen Vorstellungen<sup>37</sup>.

Umso mehr erstaunt es, dass noch in der 12. Auflage des dtv-Atlas zur Astronomie von 1996 (!) auf Seite 15 in bezug auf das Mittelalter folgende Aussage zu finden ist: «Ausserdem wurde die Erde längere Zeit wieder als Scheibe angesehen. Erst im 15.Jh. begann eine neue Phase, nachdem um 1150 zunächst das Handbuch des Ptolemäus aus dem Arabischen oder Griechischen ins Lateinische übertragen wurde».

Anschließend wird die Verteilung der Elemente behandelt. Im Zentrum befindet sich die Erde. Sie wird umgeben vom Wasser, dem die Luft folgt. Die äußere Schicht wird gebildet vom Feuer [IV 3–6]. Um die Erde rotiert das Firmament einmal alle 24 Stunden. Innerhalb des Firmaments liegen die Planetenkreise. So ist dafür gesorgt, daß der Wechsel der Jahreszeiten und die Abfolge von Tag und Nacht in einer für die Natur und den Menschen erträgliche Weise erfolgt [IV 7–14]. Der zweite Teil des Kapitels widmet sich der Erklärung und Beschreibung des Zodiaks [IV 15–25].

Die folgenden Kapitel bis einschließlich Kapitel XIX sind übernommen aus Martianus Capella<sup>38</sup>. Die Kapitel V–XIII beschreiben Elemente der sphärischen Astronomie. Im einzelnen handelt es sich um die fünf Parallelkreise (den nördlichen und den südlichen Wendekreis, den nördlichen und den südlichen Polarkreis, den Himmelsäquator), die beiden Koluren, den Scheinbaren und den Wahren Horizont, die Milchstraße, den Tierkreis (Zodiakus) und den Meridian. Die Größenverhältnisse der einzelnen Parallelkreise zueinander werden in Kapitel XIII dargestellt.

<sup>34</sup> Anna-Dorothee von den Brincken, *Fines Terrae: Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Karten*, MGH Schriften 36, Hannover 1992, 209.

<sup>35</sup> Rudolf Simek, *Erde und Kosmos im Mittelalter*, München 1992, 44.

<sup>36</sup> Ib. 52;

<sup>37</sup> Schon 1934 hatte Charles W. Jones darauf hingewiesen, daß die Kugelgestalt der Erde im Mittelalter durchweg akzeptiert war: id., "The flat earth", *Thought* 9 (1934) 296–307. Die Kosmologie in altfranzösischen Texten behandelte Jill Tattersall, "The Earth: Sphere or Disc", *The Modern Language Review* 76 (1981) 31–46. Sie zitiert unter anderem Belege aus PetPhilIT (=1.Dr.13.Jh.) 253, 359 [*La terre est runde cum pelote*] und aus ImMondePrP 93 (=ca.1247); die Passage entspricht ImMondeOct<sup>1</sup> (= 1246) BN fr.1548 f°13r<sup>a</sup> und ImMondeOct<sup>2</sup> (=1247) BN fr.2174 f°40v<sup>a</sup>, Ausgabe in Vorbereitung durch Thomas Städtler. Vgl. auch Christiane Deluz, "Un monde 'habité tout entour'" – Identité et altérité dans le Livre de Jehan de Mandeville", in Wolf-Dieter Lange (Hg.), *Diesseits- und Jenseitsreisen im Mittelalter*, Bonn-Berlin 1992, 53–64, vor allem 56–59.

<sup>38</sup> Martianus Capella, *De nuptiis philologiae et mercurii*, hg. von Adolph Dick, Stuttgart, 816–878; im folgenden als Mart.Cap. zitiert.

Es folgt [Kapitel XIV und XV] eine Auflistung von 35 Sternbildern.

Die Aussage des Textes, daß Martianus 30 Sternbilder [XIV 2] nennt, ist zu korrigieren. Martianus nennt 19 nördliche und 14 südliche Sternbilder<sup>39</sup>. Unser Autor übersetzt hier stellenweise direkt seine lateinische Vorlage. Als Beispiel sei hier der Beginn der Aufzählung der Sternbilder zitiert. Martianus schreibt: *...ut Capram, quae Heniocho superposita, aut Haedos, qui eius humeris sustententur, vel Serpentam, quem Ophiuchus tenet aut Pantheram, quem Centaurus gestat*<sup>40</sup>. Im französischen Text wird dies folgendermaßen wiedergegeben: *si comme la Chievre que Enniochus porte et les Chevraus que il soutient a ses espaulles et le Serpent que tient Ofiulcus et la Panthere que Centaurus porte* [XIV 3]. Teilweise werden Informationen von Martianus ergänzt. So spricht Martianus von *utraque Septentrio*<sup>41</sup>. Dies wird in unserem Text näher erläutert: *li dui Septentrion, ce sunt les .ij. Ourses et dient li un que chascuns a .vij. estoiles, li autre dient que la grant en a .xij. et por les .vij. estoiles a nom cele partie septentrion* [XIV 5]. Solche Zusätze finden sich im weiteren Verlauf der beiden Kapitel des öfteren.

Das Kapitel XVI listet auf, welche Sternbilder mit welchen Tierkreissternzeichen am Himmel zu sehen sind.

Auch dieses Kapitel übernimmt exakt die Vorgaben von Martianus<sup>42</sup>. Es finden sich wiederum sehr getreue Übersetzungen des lateinischen Textes. Ein Beispiel: *nam oriente Cancro occidunt Corona Ariadnes et austrini Piscis pars dimidia, Ophichus a pedibus usque humeros, Serpensque, quem detinet, praeter fauces caputque totum, Bootis etiam medietas*<sup>43</sup>. Die Übersetzung lautet: *Or devez savoir que quant Cancer lieve en orient, la Corone de Adriane se couche et la moitié del Poisson devers auste et Ofiulcus, ce est li Serpentaires, jusquez as espaulles et li Serpenz que il tient tout fors les jões et touz li chiés et la moitié Bootis* [XVI 5].

Es folgen die Abstände der 12 Tierkreissternzeichen untereinander mit gleichzeitiger Schilderung, wie lange jedes am Himmel zu sehen ist [XVII].

Die Kapitel XVIII und XIX behandeln die Klimata. In Kapitel XVIII [1] nennt unser Autor explizit Martianus als Autorität.

Tatsächlich zeigt sich, daß dieses Kapitel aus Mart.Cap. 876–77 übernommen ist. Eindeutig zu belegen ist das durch die Zahl von 8 Klimata, die von Martianus übernommen sein muß. In der Antike war die Zahl von 7 Klimata weitgehend akzeptiert und sie wurde auch meistens im Mittelalter beibehalten<sup>44</sup>. Allerdings versucht unser Autor, bei der Aufzählung der Klimata in bezug auf den längsten und den kürzesten Tag [Kapitel XIX] stillschweigend seine Vorlage zu korrigieren. Genannt werden in diesem Zusammenhang nur noch 7 Klimata. Weggelassen wird das 4. Klima *Dyarhodos*. Die angeführten Tageslängen der 7 Klimata korrespondieren nur in 2 Fällen (*Dyasenes* und *Dyaripheon*) mit den Zeiten bei Martianus. Im einzelnen ergeben sich: *Dyameröes* 13 [13]<sup>45</sup> Stunden für den längsten, 9 [11] für den kürzesten Tag, *Dyasenes* 14 [14] und 10 [10], *Dyalexandrias* 14 [14] und 9 [10], *Dyarhodos* 14 [14] und 10 [9], *Dyarome* 16 [15] und 9 [9], *Dyaboristenes* 15 [16] und 9 [8], *Dyaripheon* 16 [16] und 8 [8]. Die Aussage, daß diese Anordnung von Martianus Capella stammt [XIX 8 *Einsi les met Martians*] ist also nicht allzu wörtlich zu nehmen.

<sup>39</sup> Mart.Cap. 838.

<sup>40</sup> Mart.Cap. 838,3–6.

<sup>41</sup> Mart.Cap. 838,12.

<sup>42</sup> Mart.Cap. 839–843.

<sup>43</sup> Mart.Cap. 841,4–8.

<sup>44</sup> Ernst Honigmann, *Die sieben Klimata und die ΠΟΛΕΙΣ ΕΠΙΣΗΜΟΙ*, Heidelberg 1929, 5. Die Theorie der 7 Klimata findet sich auch in zwei französischen Texten aus dem 13. und 14. Jahrhundert: HaginL 41–72 und OresmePolM 297a.

<sup>45</sup> In eckigen Klammern die Angaben bei Mart.Cap. 877.

Im weiteren Verlauf des Kapitels XIX werden die Klimata den 7 Planeten zugeordnet, wobei als Autorität Albumasar angeführt wird.

Im Kapitel XX wird geschildert, wie innerhalb eines Jahres die Tageslänge ab- bzw. zunimmt. Als Gliederungskriterien dienen die 12 Tierkreissternzeichen, deren Aufteilung in 6 nördliche und 6 südliche Sternzeichen in Kapitel XXI dargestellt wird.

Die zweite Hälfte des ersten Buches [Kapitel XXII–LXXIX] beschreibt die Grundlagen der Astrologie. So werden jedem Tierkreiszeichen Teile des Körpers zugeordnet [XXII].

Diese schon in der Antike belegte, Jathromathematik genannte Methode, geht davon aus, daß das körperliche Leben wesentlich von den Sternen abhängt<sup>46</sup>. Sie verknüpft also die Medizin mit der Astrologie. Hierzu schreibt Gundolf Keil: «Der Mensch im mittelalterlichen Kosmos ist sowohl gesundheitlich wie wesensmäßig von kosmischen Kräften bestimmt... Die jahreszeitlichen Schwankungen greifen unmittelbar ins Säftegefüge des Menschen ein, die Unbillen der Witterung bringen das humorale Gleichgewicht ins Wanken, und die Herrschaft der Tierkreiszeichen über bestimmte Körperregionen zwingt zur sorgfältigen Wahl von Laßzeit sowie Laßstelle»<sup>47</sup>.

Auch die Regionen der Erde werden den Tierkreiszeichen zugeordnet (XXIII–XXXIV).

Diese Passage ist interessant. Sie stammt aus dem *Introductorium maius* von Albumasar. Diese Erkenntnis verdanke ich Professor Paul Kunitzsch (München), der in einem Brief feststellt, daß als direkte Vorlage nicht die lateinische Übersetzung von Hermann von Kärnten (um 1140, Druck Augsburg [Ratdolt] 1489)<sup>48</sup>, sondern nur die Übersetzung von Johann von Sevilla (datiert 1130) infrage kommen kann. Daß das *Introductorium maius* die Quelle unseres Anonymus ist, zeigt sich an den geographischen Angaben unseres Textes (siehe Index Geographicus), die Professor Kunitzsch mit dem arabischen Originaltext verglichen hat<sup>49</sup>, wobei er eine volle Übereinstimmung feststellen konnte. Die Aufteilung der Regionen auf die Tierkreiszeichen findet sich auch schon in der *Tetrabiblos* des Ptolemäus<sup>50</sup>.

Kapitel XXXV gliedert die Tierkreiszeichen nach den drei Gegensatzpaaren: *masculin-feminin*, *jornal-nocturnal*, *droit-oblique*. Als Autorität wird Zael (= Sahl ibn Bishr)<sup>51</sup>, ein arabischer Astronom des 9. Jahrhunderts, genannt.

---

<sup>46</sup> Franz Boll, Carl Bezold, Wilhelm Grundel, *Stern Glaube und Sterndeutung*, fünfte von Hans Georg Gundel durchgesehene Auflage, Darmstadt 1966, 54. Pierre Saintyves, *L'astrologie populaire et l'influence de la Lune*, Paris 1937, 131 bezeichnet diese Verteilung mit *mélèthesie zodiacale* und gibt eine Liste, die mit den Daten unseres Textes übereinstimmt. Eine ähnliche Auflistung findet sich in einem astrologischen Traktat, das in der Handschrift BN fr. 2485 [14. Jh.] auf f<sup>o</sup>7r<sup>o</sup>–8r<sup>o</sup> steht.

<sup>47</sup> *Vom Einfluß der Gestirne auf die Gesundheit und den Charakter des Menschen*, Kommentar zur Faksimile-Ausgabe des Manuskriptes C 54 der Zentralbibliothek Zürich, hg. von Gundolf Keil, Luzern 1983, 130.

<sup>48</sup> Im Exemplar der Heidelberger Universitätsbibliothek überprüft.

<sup>49</sup> Professor Kunitzsch verglich meine Edition mit dem Faksimile der Handschrift Istanbul Carullah, hg. von Fuat Sezgin, Frankfurt 1985, 344–346.

<sup>50</sup> Ptolemy, *Tetrabiblos*, hg. und übersetzt von F.E. Robbins, London 1948, II 3; im folgenden als *Tetrabiblos* zitiert.

<sup>51</sup> Sarton I 569.

Aber er hat diese Gliederung nicht erfunden. Die Charakterisierung eines Tierkreissternzeichens als *masculin* (*feminin*) und *jornal* (*nocturnal*) findet sich wiederum bei Ptolomäus<sup>52</sup> und ist im Bereich der Astrologie bis heute wirksam, wobei die Systematik in ihren Teilen unverändert beibehalten wird<sup>53</sup>.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der Verknüpfung der Tierkreiszeichen mit den Elementen der Humoralpathologie.

Es folgt im wesentlichen der Systematik, die Antiochos von Athen im 2. Jahrhundert entworfen hat<sup>54</sup>.

Auch die Kapitel XXXVII–LXXIX gliedern zahlreiche Bestandteile des Lebens (sowohl im Bereich der Physis als auch der Psyche) nach Tierkreissternzeichen<sup>55</sup>.

Interessant sind vor allem die Kapitel LXVI–LXVIII. In ihnen werden zwei Gliederungskriterien der Tierkreissternzeichen eingeführt, die wichtige Elemente der Astrologie sind. Die *faces* (dt. Dekane) sind die Unterteilungen eines Tierkreissternzeichens (30<sup>0</sup> des Tierkreises) in drei gleiche Teile (à 10<sup>0</sup>). Sie werden Planeten zugeordnet, denen ein verstärkter Einfluß zugesprochen wird und die dort ihr wahres 'Gesicht' zeigen. Die Einteilung unseres Textes [Kapitel LXVII] ist identisch mit der anderer, auch moderner Texte<sup>56</sup>. Das zweite Gliederungskriterium ist das der *termes*. Hierbei wird das Tierkreissternzeichen nicht in drei gleiche, sondern in fünf unterschiedliche Teile gegliedert, die wiederum einem Planeten (nicht Sonne und Mond) zugeschrieben werden. Die Größe eines *terme* wird in Grad gegeben, die fünf Abschnitte ergeben 30<sup>0</sup> Grad des Tierkreises, also die Größe eines Tierkreissternzeichens. Unser Autor beruft sich auf Al-Kindi, einen arabischen Astronomen des 9. Jh.<sup>57</sup>, der schon auf die Unterschiede der Systeme des Ptolomäus und der Ägypter hingewiesen habe [LXVIII 2]. Richtig ist, daß diese verschiedenen Auffassungen schon in der *Tetrabiblos* dargestellt werden<sup>58</sup>. In unserem Text wird genau die Tabelle aufgeführt, die Ptolomäus den *Aigyptoi* zuschreibt. Eade schreibt hierzu: «Some historians of astrology (e.g. North, p.264) assert, that the Egyptian system was the one most commonly employed in the Middle Ages and the Renaissance. But only one handbook (Searle's) of the six consulted here for their tables of terms uses that system. All the others (...) use the Ptolomaic system»<sup>59</sup>. Unser Text stützt also die angeführte These von North, aber solange keine größere Zahl von Texten bearbeitet ist, kann die hier aufgeworfene Frage nicht zufriedenstellend beantwortet werden.

Wie wir gesehen haben, kann für die astrologisch ausgerichtete zweite Hälfte des ersten Buches sowohl die *Tetrabiblos* als auch die oben erwähnte Systematik des Antiochos von Athen ausgemacht werden. Zusammenfassend sei gesagt, daß sich die Astrologie, die in unserem Text beschrieben wird, kaum von der unter-

---

<sup>52</sup> *Tetrabiblos* I 12.

<sup>53</sup> Siehe J.C.Eade, *The forgotten sky*, A guide to astrology in English Literature, Oxford 1984, 69.

<sup>54</sup> Boll / Bezold / Gundel, *Sternglaube und Sterndeutung*, 54. Das dort aufgeführte Schema entspricht genau den Angaben in unserem Text.

<sup>55</sup> Eine identische Erklärung wie in Kapitel XXXVIII (*Quel jor et quele hore chascuns planetes a*) für die Verteilung der Wochentage und der Stunden eines Tages findet sich auch in BN fr. 2485 (Hs. 14. Jh.) f<sup>o</sup>12<sup>r</sup>–v<sup>o</sup>.

<sup>56</sup> Eine identische Einteilung findet sich in *CompilEst* Hs. BN fr. 613 f<sup>o</sup>13<sup>r</sup>–v<sup>o</sup>. Eade, *The forgotten sky*, 68; Boll / Bezold / Gundel 60 führen diese Gliederung auf das babylonischen Schöpfungsepos zurück.

<sup>57</sup> Sarton I 559.

<sup>58</sup> *Tetrabiblos* I 20.

<sup>59</sup> Eade, *The forgotten sky*, 67–68.